



SWR2 Zeitwort

24.07.1911:

In Peru wird die Inka-Stadt Machu Picchu entdeckt

Von Julio Segador

Sendung: 24.07.2019

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2019

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Kommentar von Hiram Bingham:

Ein eiskalter Regen begleitete den Tagesanbruch an diesem 24. Juli. Kurz nachdem wir das Vorgebirge bewältigt hatten, standen wir einem unerwarteten Naturschauspiel gegenüber. Vor mir waren Mauerreste, die zum Feinsten gehören, was die Inkas jemals gebaut haben.

Autor:

Es ist der 24. Juli 1911. Der US-amerikanische Archäologe Hiram Bingham ist überwältigt, als er im peruanischen Hochland die alte Inka-Stadt Machu Picchu zum ersten Mal sieht.

Kommentar von Hiram Bingham:

Mir stockte der Atem. Was mochte dieser Ort darstellen? Ich war wie verzaubert.

Autor:

Hiram Bingham, ein damals junger Professor aus Yale ist zwar nicht der erste, der Machu Picchu entdeckt; aber der erste, der Welt Machu Picchu erschließt. Machu Picchu liegt auf einem Bergrücken in knapp 2500 Meter Höhe. Die Stadt wurde etwa um 1450 vom Inka-Herrscher Pachacútec erbaut. Er war es, der den Kult zu Ehren des Sonnengottes Inti schuf. Vermutlich diente ihm Machu Picchu als Winterresidenz. Hier waren die Temperaturen deutlich angenehmer als im mehr als 1000 Meter höher gelegenen Cusco.

Machu Picchu gibt den Archäologen Rätsel auf. Wie geheim war die Stadt? Warum entdeckten die spanischen Eroberer Machu Picchu nie? War der Ort ein astronomisches Zentrum oder diente er doch vorwiegend rituellen Zeremonien. Machu Picchu als militärische Trutzburg? Chefarchäologe Fernando Astete beschäftigt sich seit mehr als 25 Jahren mit diesen Fragen.

O-Ton von Fernando Astete:

Für uns war Machu Picchu ein politisches und religiöses Verwaltungszentrum. Viele wichtige Produkte wurden dort umgeschlagen. Etwa die Kokapflanze aus dem Hochland. Die Pflanze war Teil aller Aktivitäten des täglichen Lebens.

Autor:

1983 nahm die UNESCO Machu Picchu in die Liste des Weltkulturerbes auf, vor 12 Jahren wurde Machu Picchu sogar als neues Weltwunder gefeiert. Doch es gibt auch Schattenseiten. Der Andrang der Touristen ist für Machu Picchu die schwierigste Herausforderung, meint Chefarchäologe Fernando Astete.

O-Ton von Fernando Astete:

Die Idee ist, dass wir unser Tourismuskonzept verbessern. Als erstes haben wir dazu Überwachungskameras installiert. Dann haben wir an vielen Stellen unter der Erde Kunststoffmatten eingearbeitet, die die absturzgefährdeten Bereiche stützen. Und es gibt einen weiten Rundlauf, damit nicht alle Touristen auf einmal in der Stadt aufeinandertreffen.

Autor:

Einst bevölkerten etwa 400 Inka-Familien Machu Picchu, 1000 vielleicht 1300 Menschen, waren es, die dort abgeschieden lebten. Davon zeugen Wohnviertel, der Palastbereich, der Haupttempel, ausladende Terrassenanlagen. Heutzutage sind es täglich rund 6000 Besucher, die den mühsamen Weg zum „Alten Hügel“ auf sich nehmen. Das wirkliche Ausmaß von Machu Picchu kennen sie noch gar nicht – genau wie die Archäologen. Denn die haben erst einen Teil davon freigelegt.

O-Ton von Fernando Astete:

Wir werden Machu Picchu weiter restaurieren, bis wir die letzte Terrasse freigelegt haben. Denn diese Ausmaße sind deutlich größer als die eigentliche Stadt Machu Picchu.

Autor:

Fernando Astete, der leitende Archäologe in Machu Picchu, eifert seinem Mentor Hiram Bingham nach. Der US-Archäologe war geradezu getrieben von der Vorstellung, der Nachwelt die Einzigartigkeit der Ruinenstadt vollständig zu offenbaren. Das ist das Vermächtnis des Hiram Bingham, wie er es in seinem Buch „Die verlorene Stadt der Inkas“ hinterlassen hat.

Kommentar von Hiram Bingham:

Das musste die zentrale Stadt von Inka Manco und seinen Söhnen sein. Die Hauptstadt des Gotteskultes. Sie ist es wert, so weit wie möglich erforscht zu werden.